Nürnberger Tauben Club e. V.

1.	Ehrenvors.:	Karlheinz Sollfrank – Schießplatz Straße 40 – 90469 Nürnberg	☏ 0911-483520
2.	Vorsitzender:	Willibald Roauer – Marienbader Straße 27 - 92318 Neumarkt	☏ 09181-41882
3.	2.Vorsitzender:	Klaus Ziener – Schwarzen Äcker Weg 1 - 91077 Neunkirchen	☏ 09134-907038
1.	Schriftführer:	Walter Hackner - Miltenberger Straße 20 – 90427 Nürnberg	☏ 0911-303792
2.	Schriftführer:	Ewald Schroft - Isarstraße 9 – 90542 Eckental	☏09126-1578
1.	Kassierer:	Johann Förthner - Im Schwabachgrund 17 - 91560 Heilsbronn	☏09872-7620
2.	Kassierer:	Karlheinz Pflugmann – 90765 Fürth – Fritz Erler Straße 8a	☏ 0911-767600
1.	Zuchtwart:	Harald Paulus – Walter Flex Straße 3 –-91088 Bubenreuth	☏ 09131-204043
	Ringwart:	Harald Paulus – Walter Flex Straße 3 –-91088 Bubenreuth	☏ 09131-204043

Anwesende: 37

-Monatsversammlung, am 14. November 2014-

Pünktlich um 20.00 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Willibald Roauer, die Monatsversammlung November und dankte allen erschienen Zuchtfreunden, Damen und Gästen, mit einem einen herzlichen Willkommensgruß.

Einen besonderen Gruß, richtete er an unseren **Ehrenvorsitzenden: Karlheinz Sollfrank,** der ebenfalls Ehrenvorsitzender des LV Bayern, Ehrenmitglied im VDT und dem BDRG ist. Desgleichen begrüßte er auch die anwesenden Ehrenmeister vom VDT, die des BDRG und die Meister, des Landesverbands Bayern. **Die Ehrenmitglieder** unseres Clubs sowie alle Ehrenzeichenträger aller Organisationen.

Ganz besonders begrüßte er: den Referenten für diesen Abend unser Mitglied: **Uwe Wenzel 2. Vors. des VDT und Vorstandsmitglied im BDRG sowie SV Vorsitzender der Coburger Lerchen und dessen Lebensgefährtin.** Dieser hatte sich vorbereitet uns wieder einmal über den Zuchtstand und Haltung der Coburger Lerchen mit aufschlussreichem Bildmaterial diese edle Rasse ins Gedächtnis zu rufen. Der letzte Referent der uns diese Coburger Lerchen mit Herzblut vorstellte, war unser altbekannter aber leider schon viel zu früh verstorbener Zuchtfreund, **Fritz Paulus**.

Entschuldigt für diesen Versammlungsabend waren: die Zfr. Karlheinz Pflugmann und Michael Friedrich.

Tagesordnung: 1. Begrüßung, durch den Vorsitzenden Willibald Roauer
2. Informationen vom den 1. Vorsitzenden
3. Verlesen des Protokolls durch den Schriftführer
4. Referat über Coburger Lerchen von Uwe Wenzel
5. Schluss der Versammlung

TOP. 2. Die Mitgliedschaft gekündigt, haben zwei Zuchtfreunde aus gesundheitlichen Gründen: **Karl Kraus** aus Greding und **Udo Grossek** aus Maisach.

Die Mitglieder wurden aufgefordert: dass sich jene bis zum Monat Februar melden sollen, welche mit zum 10. VDT Meeting in die Landeshauptstadt Berlin kommen. Grund: damit wir alle in einem Hotel Unterkunft finden.

TOP 3.
Das Protokoll, wurde von Schriftführer über Laptop und Beamer sehr ausführlich vorgetragen und wurde ohne Einwand angenommen

TOP 4.

Referat über die Coburger Lerchen vom SV Vorsitzenden Uwe Wenzel!

Uwe Wenzel, 1. SV Vorsitzender, mit 300 Mitgliedern. Er hatte den SV vor 18 Jahren mit 350 Mitgliedern übernommen, aber hier ist es wie in jedem Verein, dass die Mitgliederzahlen zurückgehen, denn der

Nachwuchs, stagniert.
Uwe, bedankte sich recht herzlich für die Einladung in unseren Club, in welchem er ja auch sehr lange Mitglied ist. In diesem Jahr, findet Ihre 50. HSS in der Halle des GZV Neudrossenfeld statt. Hier sind sie seit einigen Jahren zu Gast mit ihren HSS und werden auch in den kommenden Jahren ihre Mitglieder hierher einladen. Denn wenn man eine Bleibe gefunden hat, in der man hervorragend betreut wird, sollte man diese Gastfreundschaft auch weiterhin nutzen. Was gibt es schöneres in einem SV, für Vorstand und Mitgliedern, wenn man weiß wo man sich wohlfühlt, sollte man alljährlich mit den SV Mitgliedern das Fest der HSS hier veranstalten.

Sie die Coburger Lerchen, sind eine der ältesten deutschen Taubenrassen. Namensgebend, war die oberfränkische Stadt Coburg. Dort und im damaligen Sachsen-Meiningen und Gotha hat die Rasse ihren Ursprung, wo es schon um 1837 Tauben mit grauem Gefieder und gelblicher Brustfarbe gegeben haben soll. Zur Verfeinerung und Festigung auf dem Weg zum heutigen Typ wurden Römer-Tauben, "mehllichte Feldtauben" und gelbe Deutsche Bagdetten verwendet. **Der gelerchte Farbschlag war anfangs der einzige.** Später gelang den Züchtern, die Silbernen mit und ohne Binden in feinen Pastelltönen heraus zu züchten. Schon **1907** konnte ein Sonderverein gegründet werden.

Farbenschläge:
Gelercht, Silber mit und ohne Binden.

Die Coburger Lerche: ist eine große, vitale Taube von langgestrecktem Bau, kräftiger Körperform, mit waagerechter Haltung; mit einem Gewicht um 700 g bei ausgewachsenen Tieren. Allen 3 Farbenschlägen ist eine zarte Pastelltönung eigen. Sie verkörpern in der Gestalt eine starke Formentaube, ohne extreme Ausprägungen. Ihre Beliebtheit rührt wahrscheinlich von der einzigartigen Kombination der Farben und Zeichnungen: helle Silberfarbe ("Wie frisch geschabter, trockener, hellgrauer Schiefergriffelstaub"), dunkle Schwingen, mattgrüner Glanz im Halsgefieder, dunkelgraue Lerchung (wie "trockenes, dunkles Dachschiefer"), bzw. Binden. Die feine Farbtönung wird abgerundet durch das hell-

ockerfarbige Brustgefieder. Sehr gute Zuchtergebnisse, meist problemlose Robustheit und Vitalität machen die Rasse seit altersher beliebt.

Entstehung der Coburger Lerchen

Im Gegensatz zu anderen Rassen und Farbenschlägen, die aus Kreuzungen und gezielten Erzüchtungen entstanden sind, entwickelte sich die Coburger Lerche aus den Haustaubenpopulationen in ihrem Stammland. Hier ist insbesondere das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha zu nennen. Wie die Orts- und Gebietsbezeichnungen schon aussagen, ist dies die Region des jetzigen Südthüringens und der fränkischen Gebiete um Coburg. Das damalige Herzogtum wurde 1920 aufgelöst und Gebietsteile wurden Thüringen bzw. Bayern zugewiesen. Die Bevölkerung des Coburger Landes konnte per Volksentscheid abstimmen, ob sie zu Thüringen oder zu Bayern wollten. Aufgrund der großen finanziellen Zusagen der Bayern, von denen Coburg noch heute profitiert, ergab sich eine klare Entscheidung zugunsten von Bayern.

Die damaligen Entstehungsgebiete sind auch heute noch eine starke Hochburg der Coburger-Lerchen-Zucht. Hier ist die Gruppe des Sondervereins in Thüringen und Bayern zu nennen.
Diese politische Aufteilung der Hauptzuchtgebiete der Coburger Lerchen hatte mit der Teilung Deutschlands auch Auswirkungen auf die Entwicklung der Rasse. Hierzu aber später mehr.

In der Gegend um Coburg gab es auf fast allen Bauernhöfen Tauben der verschiedensten Farben und Zeichnungen. Die damaligen Besitzer beeinflussten sicherlich ihren Bestand nach ihrem Geschmack in Bezug auf Farbe und Zeichnung.

Die Coburger Lerchen!

Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass man früher von einer „Coburger Lerche“ sprach. Alle Deutungen, die man in der damaligen Zeit las, dies hätte irgendetwas mit dem VDSK (dem Verband in der ehemaligen DDR) zu tun, sind an den Haaren herbeigezogen. Zum einen wurde der Rassename schon Deutsch geschrieben, da wusste man noch gar nicht, dass Jahrzehnte später, Deutschland geteilt wird. Zum anderen hat dies eine ganz einfache Ursache, die jeder in den Geschichtsbüchern nachlesen kann. Die Stadt Coburg wurde bis Ende des 19. Jahrhundert Coburg geschrieben. Somit wurde natürlich die nach der Stadt Coburg benannte Rasse ebenfalls Coburger Lerchen geschrieben. Wieso wurde diese Rasse ausgerechnet Coburger Lerchen ge-

nannt und erhielt nicht einen anderen Namen aus der Region?
Wenn man mit älteren Bürgern aus Südthüringen spricht, so erfährt man, dass die ganze Region nach Coburg orientiert war. Auch der Sitz des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha war in Coburg. Übrigens ist dieses Herzogtum mit allen Königshäusern Europas verbunden. Als Beispiel sei hier die Königin Victoria von England zu nennen, die einen Coburger Herzog heiratete. Diese geschickte Heiratspolitik führt heute noch regelmäßig zu vielen (privaten) Besuchen der Königshäuser aus ganz Europa.

Wie alte Überlieferungen beschreiben, entstand zuerst eine gehämmerte blaue Taube in der Region.

Ursprünglich war die Coburger Lerche nur in Gelercht anerkannt. Wie wir in einem späteren Kapitel noch sehen werden, ist dies jedoch eine Mutation weg von der Felsentaube, die immer mit Binden ist. Die Entstehung der silbernen Farbenschläge könnte nun ein Erbgutsprung zurück zur Ahnentaube, der Felsentaube, sein oder es kam durch die Einkreuzungen dieser Farbenschlag wieder zum Tragen. **Friese** zeigt ebenfalls die beiden Entstehungsmöglichkeiten auf. Da er aber in der damaligen Literatur schon Hinweise auf die sogenannten Mehllichten fand, bevor Römer eingekreuzt wurden, glaubte er, dass sie durch Verpaarungen von sehr offen gezeichneten Gelerchten entstanden.
Die Wende zur tatsächlichen Formentaube brachte dann die **„Ära“ Fritz Paulus aus Bubenreuth.** Sein Leitspruch war „Form, Form, Form“; als hier der Grundstock gelegt war, wurde er abgewandelt in „Form, Farbe, Zeichnung“.
Er fungierte als Vorsitzender und Zuchtwart mit Rudi Metzger, Nieder-Weisel, als 2. Vorsitzender an seiner Seite. Rudi Metzger organisierte 1965 die erste Hauptsonderschau nach dem Kriege in seinem hessischen Wohnort, wo diese 42 Jahre lang alljährlich stattfand. Während seiner Zeit wurden „hier“ diese Forderungen an den Tauben umgesetzt. 476 Coburger Lerchen waren es 1965, das „Fest der tausend Lerchen“ fand mit 1053 Tieren im Jahr 1989 statt. Die Meldezahl liegt derzeit um die 800 Lerchen. Hier wurde dann auch der Grundstein für „Form, Farbe, Zeichnung“ gelegt, wie oben bereits
In der Amtszeit von **Fritz Paulus bis 1980** war dieser Prozess abgeschlos-

sen. Es darf hier auch nicht unerwähnt bleiben, dass er sich voll mit der Lerchenzucht identifizierte und zu der nötigen Überzeugungskraft auch die Kraft des Schulmeisters zur Überzeugung einsetzen konnte. Man muss hier neidlos anerkennen, dass der damals eingeschlagene Weg richtig war. Der Anfang war gemacht, der nachfolgende Zuchtwart des Hauptvereins, Dr. Heinz Wahlers aus Bremen, führte dies fort. Als versiertem und seit den regelmäßigen Hauptsonderschauen 1965 auch stets erfolgreichem Aussteller des gelerchten Farbenschlages lag ihm dieser besonders am Herzen. Die geforderten „tiefen Lerchungskeile“ mit der damit verbundenen klaren Abgrenzung zur Hämmerung, war sein Hauptanliegen.

Während der Tätigkeit von **Fritz Paulus**, ist hier ein mächtiger Schritt nach vorne gelungen. Die Lerchung wurde auf breiter Basis verbessert und die gehämmerten Zeichnungsbilder wurden auf ein Minimum zurückgedrängt. Er zeigte hier stets Spitzentiere, vor allem gab er auch stets Tiere aus seiner Zucht ab und hat somit auf breiter Basis zur Verbesserung dieses Farbenschlages beigetragen. Dies trifft auch auf die Lerchungsfarbe zu. Die hier noch vorkommenden Brauntöne waren und waren von ihm, wie kaum von einem anderen, verpönt. Dies trifft bei den Bindigen ebenfalls auf die Bindenfarbe zu.

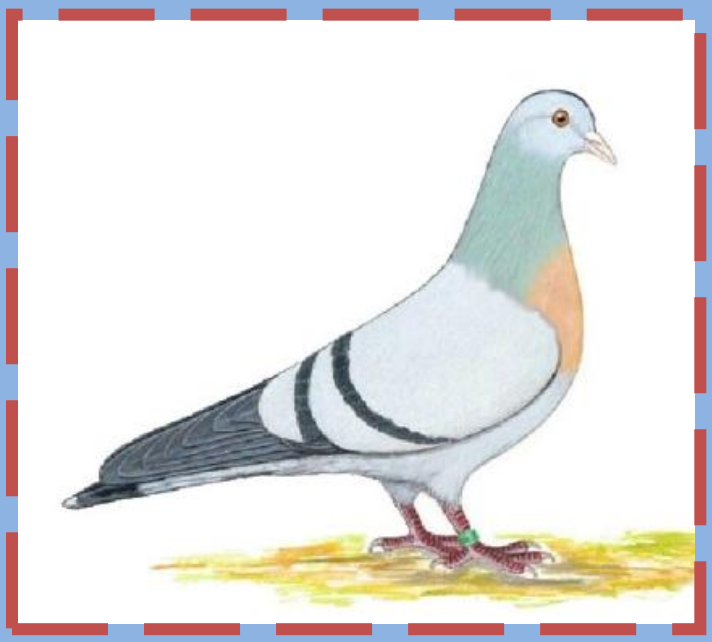
Diese Trophäen werden bei den HSS auf das beste Farbenschlags Tier vergeben

Ihm folgte Harry Horlbeck aus Meckingsen als Zuchtwart, gebürtig aus dem Vogtland und damit dem Mutterland der Coburger Lerchen. Er war gleichfalls ein Züchter, der ab 1965 bei den Hauptsonderschauen dabei war und den Farbenschlag „Silber“ ohne stets mit Erfolg dort präsentierte. Horlbeck führte den eingeschlagenen Weg seines Vorgängers fort. Auf saubere Farben wurde weiter größter Wert gelegt, die Zeichnung bei den „Gelerchten“ wurde weiter verbessert. Bei den Bindigen wurde auf entsprechende Bindentrennung und deren Länge Wert gelegt. Auch die Durchfärbung der hinteren Binde mit einer klaren Abgrenzung nach hinten wurde von ihm gefordert. Als „Silber-

lerchenzüchter“ wurde die gleichmäßig graue Schwingenfarbe dieses Farbenschlages konsequent gefordert und dadurch auch entsprechend verbessert. Auch möglichst reine Hinterhalsfarben wurden verlangt. Die hier verpönten Bronzeeinlagerungen standen schon 1933 durch W. Meinhard in der Kritik. Sie wurden nun hart zurückgestuft und die unerwünschten Silbereinlagerungen auf ein Minimum zurückgedrängt. Dies war nötig, weil nach dem Zusammenschluss von SV und SZG in mehreren Zuchten.

Louis Mengel, der schöpferische Vater der „Silberlerchen“, führte einen erbitterten Kampf, bis es zur Anerkennung der Silberlerchen kam. Unterstützung kam vom 1. Vorsitzenden Victor Krieger und Otto Friese. Gegner waren alteingesessene Züchter aus dem Hauptzuchtgebiet Coburg-Sonneberg. Sie wollten von den Silberlerchen nichts wissen und sprachen von einer anderen Rasse und bezeichneten mit Coburger Lerchen nur die Gelerchten. 1919 wurde beschlossen, dass die Coburger Silberlerche volle und gleichberechtigte Anerkennung neben ihrer gelerchten Schwester fand. Mengel und Friese arbeiteten eine Mustersatzung aus, die 1920 in Chemnitz vom Hauptverein anerkannt wurde. Wenig später gab Dr. Trübenbach vom Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter seine Zustimmung. Mengel wurde innerhalb des Sondervereins Obmann für Silberlerchen.

Entstehung der silbernen Coburger Lerchen:



Bäckermeister Mengel: hat die sporadisch gefallenen Tiere gezielt in Reinzucht weitergezüchtet. So konnte er die Bindigen Schritt für Schritt verbessern. Aus diesen Tieren fielen dann später auch Tiere ohne Binden. So waren die drei Farbenschläge komplett.

Bei diesem Farbenschlag war die Zucht der ersten Jahre davon geprägt, nur auf Größe zu züchten. So schrieb 1933 Meinhard aus Dassel mit erhobenem Zeigefinger bezüglich der Farbe:

„Die hellgraue – lichtblaue Farbe: darf nicht verloren gehen“
Eine große Gefahr ist bei den farblosen, verbleichten und hellen Kandidaten zu sehen. Die Hinterhalsfarbe neigt zu Gelb- und Bronzeton (was auch heute

noch vereinzelt vorkommt). Die Binden haben einen bräunlichen Schein (manchmal auch heute noch). Die Lerchenzüchter werden uns aus dem Hauptverein hinauswerfen, weil keine Geschwisterähnlichkeit mehr vorhanden ist.“

Aus heutiger Sicht, wo insbesondere die Silber ohne Binden führend sind, ist es unvorstellbar, dass in der Anfangsphase die silbernen Farbenschläge abgelehnt wurden.

In den ersten Jahren war großer Wert auf reine Farben gelegt. Das Schild soll möglichst rein sein. Friese schreibt: „Auf reinen, hellen Schnabel bei den Silberlerchen muss größter Wert gelegt werden, ist er doch bei diesen leichter zu erzüchten als bei den Gelerchten.“

Die Silberfarbenschläge: haben in den letzten Jahrzehnten einen gewaltigen Aufschub genommen. Dies rührt zum einen aus dem Farbspiel her, denn satte Schwingen mit mattgrünem Hals, dazu das helle Schild lassen bei dieser Formentaube auch Farbentaubenliebhaber schwach werden. Es gibt keinen blaufahlen Farbenschlag (wie die Coburger Lerche) bei anderen Rassen, die diese intensiven sauberen Farben zeigen. Hier können sich die Farbentaubenliebhaber von den Coburger-Lerchen-Züchtern noch einiges abschauen. Die Verbreitung der beiden silbernen Farbenschläge hat sicherlich auch die vermeintlich leichtere Zucht unterstützt. Aber der Zuchtstand ist sehr hoch und die Spitzentiere unterscheiden sich nur noch in Feinheiten auf den führenden Schauen und insbesondere auf der Hauptsonderschau. Sicherlich ist die Ausbeute an ausstellungsfähigen Tieren größer, aber auch die Ansprüche auf den Schauen sind gewachsen. Obigen Schilderungen zu entnehmen ist, werden wir jetzt nach mehr als 120 Jahren die Ahnen unserer Coburger Lerchen nie genau erfahren. Man vermutet, dass sie sich im Coburger Land und Südthüringen aus den Haustauben entwickelten. Durch Selektion wurde ihr Aussehen stabilisiert und durch Zuflug oder gezielten Erwerb fand sie immer mehr Liebhaber.

Über diese Farbenschläge Silber mit und ohne Binden: besagt der

Standard: Die Grundfarbe ist etwas heller als beim gelerchten Farbenschlag, ein zartes Silbergrau mit einem leicht bläulichen Ton; nicht weißlich, roggenmehlfarbig oder gräulich. Die Täubinnen sind im Silber dunkler als die Täuber, Farbe der Handschwingen sowie Binden, wie die der Gelerchten dunkelschiefergrau. Binden durchgehend, schmal, möglichst gleichförmig und parallel verlaufend. Verpönt ist bei Silber: zu helles, dunkles oder stark wolkiges Silber, nicht durchgehende, zusammenlaufende oder grobzackige Binden, sichtadre 3. Binde.

Laut Aussage unseres Vortragenden sind die Sonderrichter der Coburger Lerchen immer sehr knauserig mit der Vergabe von hohen Noten. Wovon er anfangs von 450 Ausstellungstieren gesprochen hatte werden in der Regel um die 15 V vergeben. Dagegen gibt es SV die vergeben bei ihrer HSS bei gleicher Tierzahl 80 – 90-mal vorzüglich.

Diese mickerige „V“ Vergabe ist noch ein Relikt von Zfr. Fritz Paulus, wenn es Ihn nicht gegeben hätte, wäre die Coburger Lerche nicht dort wo sie jetzt ist, eine wohlgeformte Formentaube. Die Bewertung der Coburger Lerche wird immer noch so gehanhabt wie sie Fritz Paulus gelehrt hat wichtig erscheint hier die Proportion diese muss stimmen.

Bei den Silbernen ohne Binden achten sie im „Wunschbereich“ auf die Arm

schwingen und zwar gibt es ein Problem bei vielen Tauben, die in diesem Bereich aufgehellt sind. Man kann feststellen, bei den Tieren wo dies nicht aufgehellt ist sind die Federn länger, als bei den Tieren wo diese aufgehellt sind, gehen die Armschwingen in einer Linie. Sie sollen eine mattgrüne leicht glänzende grüne Halsfarbe zeigen frei von Silberspitzen oder Bronzeeinlagerungen. Beschlossen, wurde, dass in Zukunft stärker auf die Augenränder geachtet wird, hier soll zukünftig geschrieben werden, Augenränder abgedeckter.

Das Farbspiel der Coburger und die Genetik, sprechen eindeutig gegen die Einkreuzung der Gimpeltauben. Auch hat die Ockerbrust genetisch überhaupt nichts mit der Gimpeltaube zu tun.
Zusammenfassend kann man sagen, dass zuerst blaue gehämmerte Tiere vorhanden waren. Dann kam durch Mutation oder Einkreuzung der fahle Faktor zum Tragen. Diese blaufahlen Tiere, wie sie bei vielen anderen Rassen auch zu sehen sind, wurden dann durch Einkreuzungen und Selektion verbessert. Sehr früh wurden dann bereits bindige Tiere und Tiere ohne Binden gezeigt. An einigen Literaturstellen spricht man von einer Kohllerche, die sehr dunkel war, und der eigentlichen Gelerchten, die in der Zeichnung offener wurde. In Thüringen und Franken spricht man von „Hohligen“- Tieren, mit und ohne Binden.

Hier die großen Preise, die man bei einer HSS, erringen kann. Allerdings, werden hier, wie auf dem Bild zu sehen ist, auf jeden Farbenschlag, 1 EB fürs beste Tier vergeben!

Grobe Fehler sind:

Kleiner oder kurzer Körper, aufgereckte Haltung, schmale oder flache Brust;

mangelhafte Rückendeckung, abstehender Flügelbug, zu schmale Schwingen; grober Kopf; dunkler oder bläulich angelaufener Schnabel; doppelter oder roter Augenrand; bräunliche oder schwarze Zeichnungsfarbe; zu helle Schwingen, andere Brust- und Halsfarbe; zu weiche oder lockige Feder,

Bei Gelerchten: gesäumte Zeichnung, zu wenig spitze, d.h. im Auslauf gerundete Lerchungsdreiecke im hinteren Teil der Flügelschilder; unregelmäßige, zu volle oder zu offene Lerchung.

Ursprünglich wurden die Vorfahren dieser Rassetaube als „Mehllichte Feldtauben“ in den Landgemeinden der ehemaligen Herzogtümer Sachsen-Coburg und Sachsen-Meiningen verbreitet, später durch Kreuzungen verfeinert und auf Ihr heutiges Aussehen gezüchtet. Niemand konnte erahnen welch ein Schmuckstück sich aus diesen Tieren durch Züchterfleiß entwickeln konnte.

Zfr. Uwe Wenzel, bedankte sich recht herzlich, für das geduldige aufmerksame zuhören und das lebhafte Beteiligung durch hinterfragen wenn etwas nicht ganz verstanden wurde, hier konnte unser Vortragender Uwe Wenzel nicht aus seinem Konzept gebracht werden.

TOP 5
Schluss der Versammlung:

Auch unser 1. Vorsitzender **Willibald Ro**auer fand die passenden Worte um Uwe Wenzel ein großes Lob auszusprechen, für sein gelungenes Referat über die Rasse, welche Uwe ans Herz gewachsen ist, **die Coburger Lerche**!

Zum Dank für diesen tollen Vortrag, überreichte er Ihm zur Erinnerung an diesen Abend, die Medaille des Nürnberger Tauben Clubs.

Zfr. Uwe Wenzel mit der Medaille und der Schriftführer des NTC

Am 2. Freitag im Monat Dezember kommt Dr. Giering und gibt Aufklärung über neue Taubenmarkt Richtlinien. Sicher, ist dies nicht das einzige Thema.
Im Anschluss findet wie alle Jahre eine kleine Weihnachtfeier statt, bei Punsch + Weihnachtsgebäck.

Walter Hackner
Schriftführer